

Neue Debatte um Frühpensionierungen von Wiener Beamten.

# Wie krank sind die Beamten?

**RATHAUSKELLER**

VON MARTIN STUHLPFARRER

Österreich ist Europameister. Zumindest wenn es um Frühpensionen geht, wie am Dienstag eine Studie wieder gezeigt hat. Am Mittwoch sprang die Wiener VP auf dieses Thema auf. Denn die Beamten der Stadt gehen mit 57 Jahren rund drei Jahre früher in Pension als im Bund, die Wiener Frühpensionisten verabschieden sich mit 54 Jahren – was die Stadt-VP regelmäßig kritisiert und einen politischen Treffer landet, während die Stadtregierung von Polemik auf dem Rücken von schwer kranken Mitarbeitern spricht.

Nun präsentierte VP-Gemeinderat Wolfgang Ulm zwei Mitarbeiter der Stadt, die über die Praxis der Frühpensionierungen berichteten. Sie seien von der Gewerkschaft massiv gedrängt worden, in Frühpension zu gehen, erzählten die beiden Männer, die anonym bleiben möchten.

Nach ihrer Weigerung hätte es Mobbing gegeben. Denn die Gewerkschaft habe ihre Jobs bereits an andere, aufsteigende Personen aus der Gewerkschaftsfraktion vergeben, sei ihnen gesagt worden. „Die Gewerkschaft

macht mit Frühpensionierungen also Personalpolitik und bringt ihre Leute in Stellung“, kommentierte das Ulm, der sich damit massiven Ärger auch mit schwarzen Gewerkschaftern einhandeln dürfte. Denn die schwarze Gewerkschaft sei nicht hilfreich bzw. nicht besser gewesen als die rote, hatten die Betroffenen erklärt.

Ihnen sei auch signalisiert worden, so ein Betroffener, dass die Gewerkschaft für das „Service“ stehe, Beamten einen frühen Pensionsantritt zu bieten. Das dürfte nicht durch länger arbeitende Mitarbeiter konterkariert werden. Ein Betroffener resignierte und ist in Pension, der andere wehrt sich noch – obwohl seine zuständigen Ärzte bei der Wiener Feuerwehr ein falsches Anforderungsprofil bekommen hätten, mit dem er sofort hätte pensioniert werden müssen, erklärte er.

Gewerkschaftschef Christian Meidlinger ist wegen „der falschen Angriffe“ entsetzt. Die Gewerkschaft dränge niemanden. Es handle sich nachweislich um kranke Mitarbeiter, die ihren Job nicht mehr schaffen: „Und freiwillig geht keiner in Frühpension, weil das weniger Geld bedeutet. Und das will keiner.“

[martin.stuhlpfarrer@diepresse.com](mailto:martin.stuhlpfarrer@diepresse.com)

Erneut geraten Beamte der Stadt Wien in den Fokus der Politik.

**Die Presse**

# FSG im anonymen Visier

**STADTPOLITIK VON INNEN**

Mit massiven Vorwürfen gegen die Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter (FSG) wartet VP-Gemeinderat **Wolfgang Ulm** auf. Beamte der Stadt Wien würden mit 55 Jahren dazu gedrängt, in Frühpension zu gehen. Das gehe in einzelnen Abteilungen mit Mobbing einher. Zwei Betroffene – ein bereits pensionierter und ein noch aktiver Beamter – schilderten am Mittwoch vor Journalisten ihre Erlebnisse dieser Art. Da beide anonym bleiben wollen, sind tiefer gehende Recherchen kaum möglich.

Scheinbar habe die Gewerkschaft ein Interesse daran, für ständige Fluktuation zu sorgen, damit sie Einfluss

auf Postenbesetzungen nehmen kann, mutmaßt einer der Herren. Er selbst sei fünf Jahre lang von Kollegen drangsaliert worden. Man habe ihm permanent unterstellt, dem besseren Verdienst anderer im Wege zu stehen. Und dem ärztlichen Dienst, der über Frühpensionierungen entscheidet, sei mit Wissen der Magistratsdirektion ein falsches Tätigkeitsprofil vorgelegt worden.

Da weder Namen noch Abteilungen genannt werden dürfen, tut man sich bei FSG und Magistrat mit Stellungnahmen schwer. Die Vorwürfe seien aber prinzipiell an den Haaren herbeigezogen.

– BERNHARD ICHNER

So werden Magistratler rausgemobbt:

## „Schleich dich doch in die Frühpension!“

Offiziell will die Politik Menschen länger im Arbeitsprozess halten. Doch im Wiener Magistrat sieht die Sache offenbar anders aus. Arbeitswillige ab 55 würden mit allen Mitteln hinausgebissen, erzählen zwei Betroffene (57 und 60 Jahre). Grund: Die Gewerkschaft wolle die Dienstposten für ihre Günstlinge freibekommen.

Aus Angst vor Repressalien möchten beide anonym bleiben. Doch was sie berichten, ist haarsträubend:

„Mein Auto wurde vor der Dienststelle mehrfach beschädigt. Untergebene haben sich meinen Anweisungen offen widersetzt. Ohne Folgen. Das geht nur mit Deckung von oben und der Gewerkschaft“, so der 60-Jährige. Auch der Ärztliche Dienst spiele mit.

„Derzeit werden die Jahrgänge 1957 und 1958 angeschaut.“ Wer seinen Arbeitsplatz partout nicht räumen will, werde von Kollegen verbal angegriffen: „Schleich

dich endlich in die Pensi, du A...“ Grund dafür: Wird ein höherer Posten frei, rückt ein ganzer Rattenschwanz nach, und mehrere Leute

VON ALEX SCHÖNHERR

klettern die Hierarchie nach oben. „Das Durchschnittsfrühpensionsalter im Magistrat liegt bei 54,27 Jahren. Das kostet den Steuerzahler 200 Millionen Euro im Jahr“, wettet VP-Gemeinderat Wolfgang Ulm.

Laut einem Betroffenen würde jeder 10. Bedienstete gerne länger arbeiten – sofern das Betriebsklima passt.

**Kurier**

**Kronen Zeitung**

## Mobbing bei Stadt-Bediensteten: „Schleich dich in die Frühpension“

Die Welle der Frühpensionierungen im Magistrat geht weiter. Mitarbeiter sollen regelrecht in den Ruhestand gezwungen werden: Bei einem Hintergrundgespräch präsentierte Wolfgang Ulm (VP) zwei Stadtbedienstete. Sie berichteten von „massivem Druck der Gewerkschaft bis hin zu



Wolfgang Ulm

Mobbing, um Mitarbeiter in die Frühpension zu drängen.“

Bis Ende April wird die Stadt heuer bereits 186 Mitarbeiter in den vorzeitigen Ruhestand versetzt haben. Hochgerechnet ergibt das 558 für 2014 und damit nur unwesentlich weniger als 2013. Ulm: „Das kosten die Steuerzahler 200 Mio. € pro Jahr.“

**Heute**

**3. April 2014**